

ZAG: Kritische Situation

am Österreichischen Eiermarkt

Wien, 11.02.2022

Viele Bauern können ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen

.....
Die Coronakrise samt ihren Auswirkungen schädigt die österreichischen Legehennenhalter immer gravierender. Eine wirtschaftliche Betriebsführung ist für viele Betriebe nicht mehr möglich. Die Gründe dafür liegen einerseits an den stark gestiegenen Kosten für Betriebsmittel, die bisher nicht ausreichend an die Handelspartner weitergegeben werden konnten. Andererseits belastet die Branche nach wie vor der deutlich zu geringe Eierabsatz in der Gastronomie. Der nachweislich sehr hohe österreichische Qualitätsstandard und der damit einhergehend höhere Basispreis erlauben auch kaum Exporte, die den Markt entlasten könnten. Die Preise für Industrieier sind ebenfalls auf einem Preisniveau, auf dem nicht einmal die Futterkosten abgedeckt werden können. Nicht genug der Probleme, so kämpft die Branche seit letztem Herbst auch gegen die Einschleppung der Vogelgrippe. Biosicherheitsbestimmungen mussten verschärft werden. Viele Bauern können nun ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen. Marktexperten gehen davon aus, dass viele Betriebe gänzlich aus der Geflügelhaltung aussteigen werden. Mit der Erholung der Gastronomie könnte damit am Markt in der Zukunft eine Unterversorgung entstehen. Die Dachorganisation der Österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) fordert deshalb einen Schulterschluss entlang der Wertschöpfungskette und nationale Stützungsmaßnahmen zum Schutz heimischer Betriebe und zur Erhaltung der Wertschöpfung in Österreich.

Gestiegene Kosten für Betriebsmittel

Offizielle Notierungen für Weizen, Mais und besonders GVO freies, europäisches Soja sind seit Herbst des letzten Jahres letztlich auch auf Grund der Corona-Krise noch einmal deutlich angestiegen. Die Preise für Legehennenfutter liegen inzwischen um ca. 50% höher als noch vor der Corona-Krise. Zeitgleich stiegen Strom und Heizkosten sowie Kosten für Eierverpackungen auch auf der Ebene der Eierpackstellen. Bauern und Eierpackstellen konnten diese Kosten bislang nur zu einem geringen Teil von den Handelspartnern abgegolten bekommen, obwohl der Lebensmitteleinzelhandel die Endverbraucherpreise angehoben hat. **ZAG Obmann Franz Karhuber** fordert nun für österreichische Bauern und Eierpackstellen einen fairen Anteil am Endverbraucherpreis, „Wenn es uns jetzt nicht gelingt einen entsprechenden Mehrpreis für hochwertige, österreichische Eier zu erzielen, dann werden wir zusehen müssen, wie immer mehr Legehennenhalter aus der Geflügelhaltung aussteigen. Damit werden auch Tür und Tor geöffnet für Importe von Käfigeiern aus dem Ausland.“ Die langjährige Partnerschaft mit dem Handel basiert auf beiderseitigem Verständnis und Vertrauen, die ZAG erwarte sich nun angesichts der kritischen Situation auch Verständnis von ihren Partnern im Handel.

Absatzminus in der Gastronomie – Corona-Hilfen dringend nötig

Seit über zwei Jahren führt die Corona-Krise zu massiven Marktverwerfungen, die in erster Linie die Gastronomie und Tourismusindustrie aber in weiterer Folge auch ihre Zulieferer, die österreichischen Legehennenhalter und Eierpackstellen, getroffen haben und immer noch treffen. Branchenberechnungen haben ergeben, dass inzwischen 80% aller Eier in der Gastronomie aus österreichischer Tierhaltung stammen. Entsprechend hart wird die Branche durch den Absatzausfall getroffen. Die EZG Frischei fordert daher, die bestehenden Instrumente zur COVID-Hilfe für österreichische Legehennenhalter als systemrelevanter Teil der Lebensmittelproduktion auch in dieser schwierigen Marktsituation einzusetzen. **EZG Obm Franz Kirchweg**er hält fest: „die wirtschaftliche Situation für Legehennenhalter stellt sich in diesem Jahr noch schwieriger dar als im Vorjahr, unsere Bodenhaltungsbetriebe brauchen dringend einen Covid-Verlustersatz, um mindestens einen Teil der wirtschaftlichen Einbußen durch Corona abzudecken“. ZAG und EZG Frischei prüfen gegenwärtig mit Experten des Landwirtschaftsministeriums die Möglichkeiten im Rahmen der bestehenden Bestimmungen.

Vogelgrippe grassiert in ganz Europa

Während in vielen Ländern Europas bereits viele Millionen Tiere der Tierseuche zum Opfer gefallen sind, konnte man in Österreich durch strenge Schutzmaßnahmen, konkret Stallpflicht zum Schutz der Tiere in Risikogebieten und erhöhten Biosicherheitsbestimmungen, sowie erhöhte Wachsamkeit der Tierhalter, größeres Tierleid, aber auch wirtschaftlichen Schaden vermeiden. Die ZAG bedankt sich bei den Experten im für Tierseuchenbekämpfung zuständigen Sozialministerium aber auch bei den Experten im Landwirtschaftsministerium für die bislang erfolgreichen Beratungen zur Eindämmung der Vogelgrippe aber auch für die Evaluierung der Vermarktungsbestimmungen, die nach 16 Wochen Stallpflicht eine Abwertung von Freilandeiern auf Bodenhaltung vorsehen. Die Branchenvertreter hoffen im Interesse der Tiere aber auch aus Sicht der Vermarktung, dass es die Risikosituation im Frühling zulässt, die Restriktionen wieder rechtzeitig aufzuheben.

Appell an Handelspartner und Konsumentinnen

ZAG Obmann Franz Karlhuber abschließend: "Wir appellieren an alle Partner entlang der Wertschöpfungskette bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten, beim Einkauf auf österreichische AMA-Gütesiegel Eier zu achten, nur sie garantieren höchste Qualität entsprechend dem österreichischen Standard. Auch eine lückenlose Umsetzung der Herkunftskennzeichnung bis hin zur Gastronomie ist eine alternativlose Maßnahme, um auch in Zukunft die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln in Österreich gewährleisten zu können.

..... Fin MW

Rückfragehinweis:

DI Michael Wurzer

*ZAG – Zentrale Arbeitsgemeinschaft
der Österreichischen Geflügelwirtschaft*

t: +43-1-334 17 21 - 60

e: wurzer@zag-online.at

www.zag-online.at